



Lernen in der Kaffeeküche

Elisabetta Terrasi-Haufe

Sprachliche Förderziele: sprachliche Handlungs- und Textkompetenz beim berufsbezogenen Fachwortschatz

Altersstufe: Jahrgangsstufen 7–9, Berufsintegrationsklassen, berufliche Schulen, Sek II

1 Einleitung

In berufsschulvorbereitenden Angeboten werden zurzeit in Deutschland sehr viele neu zugewanderte Schüler mit geringen Deutschkenntnissen beschult (Terrasi-Haufe, Baumann & Riedl, 2017). Um den Übergang in Ausbildung und Beruf erfolgreich zu meistern, sind sie auf die Entwicklung grundlegender sprachlicher Fertigkeiten (Hören, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben) und kommunikativer Kompetenzen zur Bewältigung von Alltag und Schule sowie der Anbahnung und Vertiefung von Selbst-Kompetenz angewiesen. Nicht nur von ihnen sondern auch von allen anderen Schülern wird in dieser Ausbildungsphase ein zunehmender Anteil an selbstgesteuertem Lernen verlangt. Genauso ist die Förderung von berufs- und fachsprachlichen Kompetenzen in dieser Phase von zentraler Wichtigkeit. In diesem Beitrag wird dargestellt, wie das in Bayern seit 2014 am bayerischen Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) in Kooperation mit dem Institut für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilians-Universität München entwickelte Konzept „Berufssprache Deutsch“ auf diesen Bedarf eingeht.

2 Sprachensible und handlungsorientierte Unterrichtsgestaltung

2.1 Sprachanforderungen in der Berufsausbildung

In der Berufsausbildung werden Jugendliche mit den sprachlich-kommunikativen Anforderungen des gewählten Ausbildungsberufs konfrontiert, die ein

hohes Maß an berufs- und fachsprachlichen Kompetenzen erfordern (Terrasi-Haufe & Miesera, 2016). In den Betrieben gilt es, komplexe Situationen mit unterschiedlichen Gesprächspartnern sprachlich und fachlich zu bewältigen, an den Berufsschulen wird fachliches Wissen zum Teil in stark komprimierter Form vermittelt. Bei schriftlichen Prüfungen werden umfassende Leseverstehens- und Schreibkompetenzen verlangt und bei Gruppenprüfungen und den Fachgesprächen mündliche Interaktionsfähigkeit und selbstbewusstes Sprechen (Terrasi-Haufe, Roche & Riehl, 2017). Schüler müssen lernen, in unterschiedlichen Situationen angemessen sprachlich zu handeln. Sprachliche Handlungsfähigkeit wird nach Roche und Terrasi-Haufe (2017, S. 70) bestimmt als die Fähigkeit eines Individuums, sich grundlegend in der eigenen Lebenswelt zu orientieren und alle relevanten Situationen kommunikativ (und zwar nach Bedarf sowohl mündlich als auch schriftlich) erfolgreich zu meistern. Sie umfasst eine ganze Reihe von physiologischen und kognitiven Voraussetzungen sowie linguistischen, sozialen und methodischen Kompetenzen. Dies bedeutet, dass neben der Fähigkeit, Laute wahrzunehmen und zu artikulieren, auch jene gegeben sein muss, Konzepte auszubilden und Äußerungen zu entwerfen und zu formulieren. Dies allein befähigt Individuen allerdings noch nicht dazu, sprachlich angemessen zu handeln: Benötigt wird dazu auch jede Menge Welt- und Situationswissen, daneben prozedurales Wissen sowie kulturspezifisches Wissen zum Ablauf von Diskurspraktiken. Das umfasst sowohl sprachliche als auch soziale Kompetenzen. Letztere wiederum beinhalten die Fähigkeit zu erkennen, wann das eigene sprachliche Handeln nicht jenem der Gesprächspartner bzw. ihren Erwartungen entspricht. In einer solchen Situation müssen strategische Kompetenzen aktiviert werden, die zur Anpassung der eigenen Handlungskompetenz beitragen, z. B. indem fehlendes Wissen in Erfah-

rung gebracht wird (Roche & Terrasi-Haufe, 2017). Auf diese Anforderungen bereiten in Bayern sogenannte Berufsintegrationsklassen vor (Terrasi-Haufe & Baumann, 2016).

2.2 Das Konzept „Berufssprache Deutsch“

Nach dem Konzept „Berufssprache Deutsch“ werden seit 2014 am bayerischen Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) in Kooperation mit dem Institut für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilians-Universität München Unterrichtsmaterialien für Berufsschul- und Berufsintegrationsklassen entwickelt. Ausgehend von einer Analyse der Lehrplanrichtlinien bzw. Fachlehrplänen bezüglich der zur Bewältigung eines Lernfelds geforderten Sprachkompetenzen werden plausible, alltagsrelevante bzw. beruflich relevante Handlungssituationen als Ausgangspunkt für eine Unterrichtssequenz bestimmt (Terrasi-Haufe, Roche & Sogl, 2017, S. 40). Diese werden anhand authentischer Sprecher und Adressaten sowie einer produktorientierten Aufgabenstellung konkretisiert. Letztere muss sinnvoll sowie für die Bewältigung des Alltags bzw. die berufliche Ausbildung zweckbezogen sein und auf betrieblichen Vorgängen basieren.

Die Didaktisierung solcher Handlungssituationen erfolgt nach den Prinzipien der Szenariendidaktik und entlang der Phasen der vollständigen Handlung (ebd., S. 41):

- Orientieren
- Informieren
- Planen
- Durchführen
- Präsentieren
- Bewerten
- Reflektieren

Diese bestimmen den Ablauf und die dafür zur Verfügung gestellten Materialien. Innerhalb der einzelnen Phasen wird teilnehmerorientiert binnendifferenziert. Je nach zu erarbeitendem Produkt und gewählter Methoden werden den Ler-